Stadthauptmannschaft und dessen Gehilfe haben, von dem geheimen Revolutions-Komitee aufgefordert, auf ihre Aemter verzichtet, in Folge dessen mit der Leitung dieser Aemter der wirkliche Staatsrath Turtschaninow und der gewesene Charkower Vice-Gouverneur Staatsrath Scheltuchin vorläufig betraut wurden. Kaum traten diese am 27. v. M. ihre Stellen an, als sie schon am nächstfolgenden Tage mehrere anonyme Briefe erhielten, die beide Beamten mit dem sichersten Tode bedrohten, falls sie ihre Aemter weiter ausüben sollten. In Folge dessen reichten auch diese Beiden ihre Entlassung ein, die jedoch bis heute noch nicht angenommen ist. Viel muthiger ist der Stadthauptmann von Petersburg, Generalmajor Surow, der trotz der Menge Drohbriefe, die demselben zukommen, geduldig auf seinem Posten verharrt. Dafür aber ist Surow beständig von einer zahlreichen Schaar Gendarmen in Uniform und Civil umgeben. — Die Zahl der in den letzten Tagen in Charkow verhafteten Socialisten, Studenten und Studentinnen beträgt nicht weniger als 1040 Personen, die in zwei Gefängnissen und zwar dem Nowobelgorodschen und dem Nowoborissoglebs'schen Schlosse, interniert sind. Von diesen Verhafteten sind bereits mehrere nach den östlichen Provinzen Rußlands verbannt worden. Der neuernannte Charkower General-Gouverneur, General-Adjutant Minkwitz, waltet mit eiserner Strenge seines Amtes. — Auf den Gouverneur Czartkow in Kiew wurde während einer Spazierfahrt in der Hauptstraße ein Mordversuch verübt. Der in einer Droschke flüchtende Attentäter schoß auf die ihn verfolgenden Gendarmen, die jedoch dabei keinen großen Eifer bekundeten. Der Attentäter wäre auch entkommen, wenn er nicht von einem zufällig passirenden Bauer einen Kopfhieb erhalten hätte, wodurch er das Bewußtsein verlor und arretirt wurde. General Czartkow erhielt wiederholte Warnungen vom Revolutions-Komitee, weshalb er auch seine Demission eingereicht haben soll.

Feuilleton.

† Königl. Hoftheater. Da Herr Dettmer immer noch mit sehr anstrengenden Rollen beschäftigt werden muß, so ist eine Aenderung im Repertoir nothwendig geworden und zwar fällt am Mittwoch den 16. April die Jungfrau von Orleans aus und ist statt dessen Preziosa und am Donnerstag den 17. April statt Aennchen von Tharau, der Don Juan angesetzt worden.

† Am Charfreitag Abends kurz nach 9 Uhr kam Abbé Liszt von Wien kommend hier an, weilte aber nur zwei Stunden in Dresden und fuhr dann über Leipzig nach Hannover. Bei seiner Abfahrt von hier (Nordwestbahnhof) waren zahlreiche hohe Herrschaften, u. A. Graf Andrassy anwesend, um sich von dem Künstler zu verabschieden.

Briefkasten.

**, H. Z. „Wie läßt sich mit einer Fußtour nach Teplitz ab Bienenmühle, die nebenbei bemerkt nicht mehr wie 3 Tage umfassen darf, vielleicht eine Besteigung des Milleschauer verbinden, und in welcher Weise würden Sie dieselbe empfehlen?" — Früh ab Bienenmühle nach Langewiese, über die Riesenburg nach Ossegg (Mittag) und Teplitz (Königshöhe, Abends nach Schloßberg). Anderen Tags Schloßgarten, Quellen besuchen, Nachmittags 3—4 Stunden nach dem Milleschauer, dort nächtigen, früh 6 über Scheinbiatt nach Bilin und per Bahn von dort retour.

**, A. B., Dresden. „In Bezug auf Ihre treffliche Auffassung über Vereinstheater möchte ich Sie fragen: 1) Auf welche Plätze im Hoftheater man sich für denselben Preis Billets beschaffen könnte, um sich den Theatergenuß oft und nach Wunsch bieten zu können? 2) Ob denn gar nicht zu sehen und zu begreifen sei, wie so manches Vereinstheater, bewußt oder unbewußt, veredelnd und erziehend auf sein Publikum gewirkt hat, es ist doch bei Manchem, der früher nur beim Kneipen, leichtsinnigen Spiel und Tanzen (von Anderem nicht zu sprechen) sich vergnügte, Interesse für weitere Bildung geweckt worden. Zu was ist es nun nöthig, daß Sie diesen Vereinen die Federn mit rupfen helfen müssen?" Ad 1) ist wohl kein Theaterbillet so theuer als das „Mitspielen" in Kostüm und Ritterstiefeln bei den Liebhaberbühnen. Ad 2) so ist nie behauptet, daß nicht manchmal das Komödiespielen anständig und nützlich sein könne. Aber in der Regel ist es ein Unfug, der den besseren Theatergeschmack verdirbt.

**, G. Da eine gelähmte Person im Frauenschutze keine Aufnahme finden kann, so wenden Sie sich an den Vorsteher der deutschen Heilstätte, Herrn Reg.-Rath v. Erlegern.

**, A. d. A. F. „Wird in diesem Jahre eine Lehrlingsarbeiten-Ausstellung stattfinden und wann wird dieselbe eröffnet?" — Für Dresden ist diesmal keine Lehrlingsarbeiten-Ausstellung in Aussicht genommen. Die Ausstellungen der Arbeiten der Kunstgewerbe- wie der Gewerbeschulen haben bereits stattgefunden.

**, Ad., Z. b. Pirna. „Zu einem meiner Feldgrundstücke führt der Zugangsweg über ein fremdes Feldgrundstück; dieser Weg aber ist mir vom Besitzer desselben kürzlich verboten und durch Weggraben versperrt worden. Da ich, ohne diesen Weg zu benutzen, dieses Feldgrundstück nicht bestellen kann, bin ich gezwungen, Klage zu erheben. In dieser Angelegenheit wandte ich mich an einen mir empfohlenen Rechtsgelehrten, welcher mir erklärte, während der Dauer dieses Prozesses diesen Weg durchaus nicht zu betreten, überhaupt mein Feldgrundstück unbestellt zu lassen. Damit aber nicht einverstanden, wandte ich mich an einen zweiten Rechtsgelehrten, welcher mir die Erklärung gab, durchaus diesen besagten Weg zu betreten. Nun möchte ich aber doch wissen, welches wohl das Gesetzliche und Richtige ist." — Eine Frage, über welche Juristen nicht einig sind, soll der Briefkasten ohne nähere Kenntniß der Sache entscheiden? Nette Zumuthung!

**, B. G., Lommatzsch. „In Ihrem geschätzten Blatte las ich, daß einem Knaben im Carolahause das Bein wegen Knieschwamm hat amputirt werden müssen. Das arme Kind thut mir in der Seele weh und doch giebt es ein so einfaches Mittel zu Heilung des Knieschwammes. ¼ Stückchen Butter, ¼ Kanne Bier, ¼ Stückchen geschnittene Seife, ebenso ein Stückchen Schwarzbrod und Hollunderblüthen, was man in drei Fingern erhalten kann, alles zusammen gebraten und dann gewärmt. Wenn es zu wenig wird, kann man immer wieder etwas frisches dazu machen und oft und stets warm auflegen. Dieses ist ein ganz sicheres Mittel, welches nicht genug empfohlen werden kann. Wir haben damit schon Vielen geholfen, so einem jungen Menschen, dem in zwei Tagen auch das Bein sollte amputirt werden." — Was sagen die Herren Aerzte dazu?

**, Maurer, Trachau. „Hiermit die ergebenste Bitte, vorausgesetzt, daß Sie schon in London waren und das Drahtseilsystem genau kennen, ob man sich dort als Oberdreher melden kann?" — Bei dem Menschenmangel in London wartet man blos, bis Sie kommen. Bleiben Sie hübsch im Lande; als deutscher Maurer haben „Sie" ein viel bequemeres Leben, als so ein Londoner „Oberdreher!"

**, A. B. „In welches Blatt kann ich meine humoristischen Geisteskinder (Kalauer, Witze) einschicken und bekomme ich convenirenden Falles dafür Honorar?" — Sie mögen schönes Zeug verbrechen. Versuchen Sie es einmal mit dem „Dresdner Figaro" (Schloßstraße 22).

**, M. M. Wie diese Daten sind falsch. Das Ernennungspatent des Herrn Prof. Heßele ist vom 12. Mai 1854 datirt und trägt die Unterschrift des damaligen Ministers v. Beust. Herr Reg.-Rath Prof. Schneider feiert auch in diesem Jahre, aber einige Monate später, sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer am Polytechnikum.

**, Den Kindersegen besingt ein damit Beglückter wie folgt: Das erste Kind — welch' Glück und Ehr'! — Das Zweite freut die Eltern sehr. — Das Dritte heißt man froh willkommen, — Das Vierte wird auch angenommen. Das Fünfte ist schon überzählich. — Beim Sechsten seufzt und klagt man schmählich. — Das Siebente endlich wird fatal. — Ein armes Achtes gar zur Qual! — Das Neunte: „nein, nun wird's zu viel!" — Das Zehnte! — „setze, Herr, ein Ziel!" — Ein Elftes noch! — „daß Gott erbarm!" — Das Zwölfte! — „weh, das macht uns arm!" — Und dennoch, kaum nach Jahresfrist, — Das letzte Kind das liebste ist: — Nesthäkchen ist die Sonn' im Haus — Und sticht die Andern alle aus!

**, E. S. „Meine Tochter, im Alter von 14—15 Jahren, ist im Haarwuchs sehr zurückgeblieben, und zwar sind die Spitzen derselben theils gespalten, theils zeigen sie weiße Kuppen, was nach Aussage eines angeblichen Sachverständigen ein völliges Aufhören des Wachsthums bedeuten soll. Bitte um Angabe eines Mittels zur Beförderung des Haarwuchses". — Wenn sich die Spitzen der Haare spalten, so müssen diese Spitzen abgeschnitten werden. Den Haarwuchs fördert Reinlichkeit der Haare und des Haarbodens, kräftige Ernährung des ganzen Körpers und vielleicht auch kräftigende oder schwach reizende Mittel. Ob nach starkem Ausfallen der Haare ein Nachwuchs stattfinden kann, darüber vermag nur ein Arzt zu urtheilen, der sich speziell mit Haarkrankheiten beschäftigt.

**, Ab., Breslau. Sie sind gewiß aus der Wasser-Polakei, denn ein halbwegs civilisirter Mensch wird unmöglich Schaben in die Briefe legen und so dem Empfänger den Appetit zum Mittagessen verderben. Kürzlich war ein Mittel gegen diese Beester im Briefkasten angegeben; noch einmal drucken wir's nicht ab, am allerwenigsten für so eine unverschämte Biese wie Sie.

**, Ab. „Wo mündet die Kaitzbach?" — In eine Schleuße zwischen der Alberts- und Augustusbrücke.

**, Freund Sachsens, Bernstadt. „Ist dem statistischen Bureau in Folge der schlechten Erwerbszeiten eine auffallende Abnahme der Eheschließungen bekannt geworden?" — Nein. — „Wo kommt das Siegesdenkmal in Dresden hin und wird es aus Sandstein oder Bronce hergestellt?" — Das Siegesdenkmal wird in Marmor her- und auf dem Altmarkte aufgestellt. — „Trifft man noch keine Anstalten, einem solchen Könige, wie Johann gewesen, ein Denkmal zu setzen?" — König Johann hat sich in den Herzen seiner Sachsen das schönste Denkmal gesetzt. Das genügt vor der Hand. Auf der Festung Königstein wird (aus einem Theile der Eintrittskarten) in den nächsten Jahren eine Büste des Königs errichtet. — „Werden die häßlichen Schuppen vis-à-vis der Terrasse nicht endlich einmal entfernt, um etwa schöne Gartenanlagen an deren Stelle zu setzen?" — Das wissen die Götter! Fragen Sie das Orakel von Delphi.

**, Abonnentin aus dem Voigtland. „Was wird in Californien für eine Sprache gesprochen? In welcher muß ein Brief darin adressirt werden? Wie viel kostet derselbe und wie lange geht er bis dahin?" In Californien werden alle möglichen Sprachen gesprochen: chinesisch, deutsch, spanisch, indianisch rc., am meisten aber englisch. Sie können Ihre Briefadresse ruhig deutsch schreiben, aber mit lateinischen Lettern. Ihre übrigen Fragen beantwortet man Ihnen an jedem Postschalter.

**, Paul M. „Ich bin in eine mißliche Lage gerathen und blos deshalb, weil ich immer so großmaulig war. Ich habe nämlich gegen 10 Thlr. gewettet, in 10 Minuten vom Johannisplatz bis Räcknitz zu laufen. Sage mir nun, ob Du es für möglich hältst, daß ich die Wette gewinne." — Möglich ist es schon, aber nicht wahrscheinlich. Versuchen Sie's doch.

**, R. F., Pirna. „Ist es richtiger, zu schreiben: Herren oder Herrn R. Müller's Söhne? Ich behaupte das Letztere." — Man nennt einfach die Firma auf der Adresse und läßt die Prädikate weg.

**, L. K. „Bitte um gütige Mittheilung des Todestages des Baumeisters Semper." — Da müssen Sie sich schon einige Zeit gedulden; beide Semper, Vater und Sohn, erfreuen sich glücklicherweise zur Zeit noch der süßen Gewohnheit des Daseins.

**, Alter Ab., hier. „Bietet der Spar- und Vorschußverein zu Leschwitz eine ausgedehnte Sicherheit, oder würden Sie mir rathen, mein Kapital von 2000 Mark in Staatspapieren anzulegen?" — Kaufen Sie sich 3proc. sächsische Rente.

**, Wilhelm Rost. „Auf Veranlassung der Firma Schie Nachf., hier, kaufte ich f. Z. einige Zwickau-Falkensteiner Stamm-Prioritäten. Ist es rathsam, dieselben jetzt zu verkaufen?" — Wenn Sie die Liquidation ruhig abwarten können, ist ein Verkauf nicht zu empfehlen.

**, S., Olbernhau. „Kann jeder Staatsbürger seine Angehörigen auf seinem Grundstücke beerdigen lassen und was sind dabei für Bedingungen gestellt?" — Das wäre eine schöne Geschichte! So etwas verstieße ja gegen alle sanitären Principien.

**, B. B. und F., Arnsdorf b. Radeberg. „Unser Gespräch ist von Adam und Eva, da behauptet Bruno, daß Eva eine Rippe mehr im Leibe gehabt hätte wie Adam und dieses sei heute noch der Fall beim schönen Geschlecht". — Das nicht, wohl aber hat Bruno in seinem Hirn ein Mädchen zu wenig.

**, J. M. „Da meine Braut 19 Jahre ist, wir baldigst heirathen wollen, der Vater jedoch gestorben ist, braucht selbe noch einen Vormund?" — Versteht sich. Wenn Sie auch noch so sehr heirathen wollen, einen Vormund braucht Ihre Braut.

**, Ungenannt. „Vielleicht wären Sie so freundlich, mir zu sagen, womit man Kupfergefäße am schönsten blank bekommt?" — Ein ausgezeichnetes Putzpulver für sämmtliche Metalle soll die Asche der „Boghead-Kohle" sein. Man reibt die Boghead-Kohlenasche der Gasanstalten durch ein entsprechend feines Sieb, befeuchtet sie beim Gebrauch mit Wasser oder Weingeist und putzt schließlich mit dem trockenen Pulver nach. Versuchen Sie's einmal.

**, „Wird „Szegedin" wie „Zschegedin" oder wie „Zegedin" ausgesprochen?" — Das Sz ist wie scharfes s (ß) oder ß auszusprechen.

**, A. L., Leipzig. „Welche Betonung ist die richtige? Beresina laut Meyer's Handlexikon, oder Beresina laut Pierer?" — Die Angabe im „kleinen Meyer" beruht auf einem Druckfehler. Im „großen Meyer" finden Sie gleichfalls die richtige Bezeichnung „Beresina."

**, Alter Ab. „Durch den verflossenen Stadtrath Beck habe ich mich auf's Eis führen lassen, indem ich 2 Aktien des Kohlenwerks „Teutonia" kaufte. Wie steht es mit diesem Unternehmen?" — Schlecht genug. Ein paar Mark dürften vielleicht auf die Aktien entfallen.

**, E. W., Meißen. „1. Ist eine Auslosung der Buschtiehrader-Eisenbahn-Prioritäten-Emission 1872 in den nächsten Jahren zu erwarten, welchen Cours hatten diese Papiere den 1. Juli 1878?" — Die Amortisation im Wege der Auslosung ist auf 10 Jahre sistirt, dagegen der Rückkauf der Prioritäten zum Tagescourse für diese Zeit eingeführt. — 1. Em. 94½, 2. Em. 92½. — „2. Halten Sie die Königl. Altersrentenbank, sowie die Sächs. Rentenversicherungsanstalt in Dresden für sicher?" — Ja! „3. Wie kommt es, daß der Cours der 3proc. Sächs. Rentenanleihe vom Jahre 1876 in den letzten Monaten so anschnlich gestiegen ist?" — Die Nachfrage für diese Papiere ist eine große.

**, Sparsame, aber keine knickerige Frau. „Sehr richtig bemerken Sie, daß ein Kaufmann bankerott sein müsse, wolle er Leute in seinem Laden sehen. Leider ist es bei uns im sonst so schönen Dresden so; denn unsere Frauen sind zum großen Theile von der traurigen Manie befallen, entweder alle ihre Bedürfnisse, so weit es möglich, von auswärts kommen zu lassen und die hiesigen Geschäftsleute nur aufzusuchen, wenn die weither geschickte Waare nicht reicht, um „Etwas dazu zu suchen", dann ganz verwundert zu sein, daß zu ihren nouveautés, die, beiläufig gesagt, oft schon vor mehreren Jahren hier ausverkauft wurden, hier Nichts zu finden sei, da man es doch von Paris eben erst bekommen habe. Kann dann ein solches Geschäft, trotz aller Anstrengungen und Opfer nicht bestehen und bricht der Bankerott aus, so giebt es das von Ihnen angezogene Tableau. Wenn Frauen, die über nur geringe Mittel zu verfügen haben, suchen in solchen Ausverkäufen etwas ihrer Kasse Angemessenes zu finden, so ist darüber nicht zu sprechen; wenn aber solche Frauen, die zu den Bemittelten zählen, Haus und Hof, ja Pferd und Wagen haben, Mitglied in den ersten Gesellschaften sind, im Theater auf den ersten Plätzen sitzen, wenn solche Frauen sich nicht schämen, vor der Ladenthüre zu stehen und sich mit Marktfrauen und Dienstmännern um den Platz herum zu streiten, um vielleicht ein Paar passende Unterbeinkleider für den Herrn Gemahl 5 Pf. billiger zu erwischen, wenn das geschieht — und man kann sich fast alle Tage von dieser traurigen Wahrheit überzeugen — so ist das ein schlimmes Zeichen für den rechten Sinn unserer Frauen. In anderen größeren Städten, wie Leipzig, Hannover, Cöln, Frankfurt a. M., München rc., herrscht in dieser Beziehung ein viel gesünderer Geist. Man sollte doch meinen, jede deutsche Frau, die sich dieses Namens würdig zeigen will, sollte ihr Geld Deutschen zu verdienen geben, anstatt es in's Ausland zu schicken. Unsere Hand ist stets willig geöffnet, wenn es sich um Wohlthätigkeiten handelt, warum unterstützen wir nicht ebenso willig die heimische Industrie und Geschäftswelt? Dadurch würde denselben ebenso geholfen wie durch neue Zollgesetze, diese allein können auch keine Wunder vollbringen." — Bravo! Wenn nur Ihre Philippica Etwas nützen wollte! Viele werden Ihnen Recht geben und nur Wenige werden Ihnen folgen!

**, A. d. E. in R. Ihre 7 Wochen Geduld langen noch nichts und Sie irren, wenn Sie andere beantwortete Fragen alberner nennen als die Ihre. Sie Alberich. In Musikalienhandlungen giebt man Ihnen Auskunft; was die nicht wissen, wissen wir auch nicht. Herr Pekrun in der Ries'schen Hofmusikalienhandlung ist ein famoser Quartettsänger, vielleicht kennt der Ihren Schmöker.

**, P. M., Altenberg. „Bitte ergebenst um gütige Auskunft, auf welche Weise am gründlichsten durch Staub grau gewordene Figuren in Gyps gereinigt werden und welche Fabrik für schwedische Streichhölzer in Sachsen die beste ist." — Gypsfiguren zu reinigen ist ein schwierig Ding. Das Beste ist, man kauft sich in einer Tapetenfabrik oder einer lithographischen Anstalt Permanentweiß, rührt dasselbe mit schwachem Leimwasser zu einer dünnen Milch an und überstreicht damit ein paar Mal die Figur. Eine Fabrik schwedischer Zündhölzer besteht in Pirna.

**, C. v. O. in O. „Können Gurgelabschneider zu Geschworenen empfohlen werden? Ist es nicht eine Schande, wenn solche Blutsauger zu einem so wichtigen Posten sogar gewählt werden?" — So lange das Gewerbe der Gurgelabschneider nicht ungesetzlich ist, so lange es das Gesetz als ein ehrliches Gewerbe anerkennt, so lange können Gurgelabschneider auch Geschworene sein.

Die Redaction.

Vermischtes.

* Lorbeer mit Blutwurst. Auf dem Johannisberg zu Elberfeld fand das Benefiz des Komikers Dorp statt. Es befand sich unter den Kranz- und Blumenspenden, welche dem Benefizianten von Seiten des überaus zahlreich versammelten Publikums geworfen wurden, auch ein größerer Lorbeerkranz von wuchtiger Schwere, welcher mit dumpfem Schall auf die Bühne niederfiel. Als nach Schluß des ersten Aktes der Benefiziant die Tribute der Dankbarkeit in die Garderobe trug, entdeckte er in besagtem Kranz eine riesige, von Lorbeerblättern umwundene — Blutwurst, welche sich die Jünger der Kunst mit einem Hoch auf ihren Geber trefflich schmecken ließen. „Immer nur Gemüse!" sagte Kalchas beim Anblick der Kränze, welche als Opferspenden auf den Altar gelegt werden. Hier gab es Gemüse mit Beilage.

* Bis jetzt nahm man an, daß Büchersammlungen unter anderen Vorzügen auch den der unbestreitbaren Echtheit besäßen. Das scheint anders werden zu sollen. Der „Spectator" spricht die Vermuthung aus, es müsse in London eine Druckerei existiren, welche nicht nur den Nachdruck, sondern auch die sorgfältigste Nachbildung alter Bücher mit einem seltenen Talente ausübt. Man ist dem Betruge folgendermaßen auf die Spur gekommen. Einem schottischen Baronet wurde kürzlich auf einer Reise von einem „verarmten Gelehrten" ein Buch zum Kauf angeboten, das angeblich ein Erbstück seiner Familie bildete und dessen er sich nur aus dem Grunde entäußern wolle, weil seine Noth sehr hoch gestiegen sei. Der Baronet, ein tüchtiger Bücherkenner, sah zu seinem Erstaunen einen der seltensten Wiegendrucke vor sich, die Venetianer Ausgabe von Boccaccio's Decameron aus dem Jahre 1471. Ohne Zaudern zahlte er sofort die dafür geforderte Summe von 90 Pfd. Sterl. (1800 Mk.) und lud, zu Hause angekommen, seine bücherliebenden Freunde zu sich, seinen kostbaren Schatz zu bewundern. Da ergab sich denn, daß einer der Geladenen vor Kurzem unter ähnlichen Umständen denselben Druck erworben hatte und daß auch noch ein drittes Exemplar in der Nachbarschaft zum Vorschein kam. Der darauf angestellte Vergleich dieser drei Exemplare mit dem echten, in einer größeren englischen Bibliothek befindlichen Exemplare, welches bis dahin als das allein existirende dieser Ausgabe bekannt war, ergab nun, daß die drei neuerdings aufgetauchten Exemplare sehr geschickte Nachbildungen des Originals waren.

* In Sonneberg klagte ein Mädchen vom Walde, das Waaren abgeliefert hatte, über Zahnweh. Ein junger Mann nahm einen Revolver von der Wand und legte auf das Mädchen an, um ihr, wie er sagte, den kranken Zahn herauszuschießen. Der Revolver war geladen, der Schuß krachte und das Mädchen stürzte, in den Kopf getroffen, todt nieder. Helfen denn alle Warnungen nicht?

* In Stuhlweißenburg brennt's. Gleichzeitig mit der Szegediner Katastrophe ging die Nachricht durch ganz Ungarn und Oesterreich, Stuhlweißenburg sei ein Raub der Flammen geworden. Daran war kein wahres Wort. Wie aber entstand das falsche Gerücht? — Ein Kaufmann jener Stadt theilte einem auswärts lebenden Geschäftsfreund telegraphisch mit, daß in Stuhlweißenburg zwei bedeutende Insolvenzen sich entwickeln. Um aber die Nachricht selbst vor dem Telegraphenbeamten sicher zu stellen, telegraphirt der vorsichtige Kaufmann: „In Stuhlweißenburg brennt es an zwei Ecken, bei Kaufmann Th. und dem Industriellen Z. ist das Feuer ausgebrochen." Der so benachrichtigte Geschäftsmann versteht die Depesche vollkommen. Aber von anderer Seite wird sie wörtlich genommen und begründet auf diese Weise das beunruhigende Gerücht, welches wie gewöhnlich auf seiner Reise noch stets wächst, bis Stuhlweißenburg endlich ganz in Asche liegt.

* Prozeß gegen eine Eisenbahn. Herr Smith, Mitglied einer Honkong-Londoner Firma, klagte dieser Tage gegen die englische Nordwestbahn auf Schadenersatz. Vor anderthalb Jahren hatte ein eiserner Gitter, das in einem vorbeifahrenden Güterwagen nicht ordentlich befestigt gewesen, das Coupé getroffen, in welchem Herr Smith reiste, und über ihn nicht nur zerbrochenes Glas und Holzwerk, sondern sogar den abgerissenen Kopf einer mitreisenden Frau geworfen, so daß Kläger mit Recht behaupten konnte, er habe seit jenem Augenblicke an äußerster Nervenschwäche gelitten und Geschäftsverluste gehabt. Die Jury verurtheilte die Eisenbahngesellschaft zu 1170 Pfd. St. Ersatz.

* Zwei Oxforder Tageblätter enthielten kürzlich die Todesanzeigen von 28 Personen, deren Gesammtalter 2240 Jahre beträgt, was genau ein durchschnittliches Lebensalter von 80 Jahren ergiebt. Die Verstorbenen waren sämmtlich Einwohner der Stadt, der Grafschaft oder aus der Umgegend von Oxford und hatten ein Alter von 90 (4), 88, 87, 85 (2), 84 (2), 83, 82, 81, 80, 79, 78, 76 (2), 75 (2) u. s. w. Eine Dame von 71 Jahren war die Jüngste.

Dampfwagen. Abgang nach:		Ankunft von:
4,25 6 12 6,45	Annaberg	11,36 2,39 7,25 10,7 10,50
6 9,15 3	Aue (über Chemnitz)	11,36 2,29 7,25 10,7 10,50
6,10 9,51 2,38 7,20	Berlin (Friedrichst.)	8,? von Doberlugk, 11,41 6,10 12,60 11,27
4 9,30 2,30 6,20 7,25	Berlin (via Röderau)	10,52 12,15 4,47 7,23 12,45
6 12 3 6,45	Bienenmühle	11,36 2,29 7,25 10,7 10,50
4,10 4 (9,30 bis Pirna) 9,35 1,10 (2 bis Schandau) 4 (8,20 bis Pirna) (11,15 bis Schandau)	Bodenbach (Altst.)	3,? (6,45 von Pirna) (7,23 von Schandau) 10,28 12,40 1,50 (5,25 von Schandau) 6,57 (8,50 von Pirna 10,12)
6 9,10 2,56 11,15 12,30	Breslau	5,47 8,29 2,6 5,51 10,45
5,10 6	Carlsbad (via Teplitz)	2,31 6,57
4,35 9,15 6,45	Carlsbad (via Eger)	11,36 7,25 10,7
4,35 6 9,15 12 3 6,45 9,25	Chemnitz (via Freiberg)	8,39 11,36 2,29 4,30 7,25 10,7 10,50
7,20 2 8	do. (via Döbeln)	8,37 12,1 4,30 9,52
6,15 9,35 4,45	Cottbus (Neustadt-Görlitz)	11,34 8,25 12,45
4,35 6 9,15 3 6,45	Eger (via Reichenbach)	11,36 4,30 7,25 10,7 10,50
4,35 6 9,15 12 3 6,45 9,25 11,10 nur Sonntags u. Mittw.	Freiberg	6,46 nur Montags u. Donnerst., 8,39 11,36 2,29 4,30 7,25 10,7 10,50
6 9,10 12,10 2,56 5 8 11,15 12,30	Görlitz (Neust.)	8,47 8,29 7,48 11,8 2,6 5,51 7,33 10,45
6 9,10 12,10 5 8	Großschönau	8,47 11,8 5,51 7,33 10,45
4,15 8 9,30 11,20 2,30 4,45 7,45 11,5	Großenhain	8,24 10,52 11,34 2,37 4,47 6,25 10,49 12,45
6 12 3 6,45	Hainichen	11,36 2,29 7,25 10,50
4,35 6 9,15 12 3 6,45	Hof	11,36 4,30 7,25 10,7 10,50
6 9,10 12,10 5,20 8	Kamenz	7,48 11,5 2,6 5,51 9,40
7,20 11,40 2 5,5 (8 nur bis Leisnig)	Leipzig (via Döbeln)	(8,37 von Leisnig) 12,1 4,30 7,1 9,52
4,15 4,15 8 11,20 2,30 6,15 7,45 11,5	do. (via Riesa)	(7,32 von Priestewitz) 8,24 11,34 11,34 2,37 6,25 10,15 10,49 12,10
4,15 6 2,30 7,45	Lommatzsch	8,24 2,37 10,15 10,49 12,10
4,25 9,15 3	Marienberg	11,36 4,30 10,7 10,50
7,20 8,30 10,35 11,40 2 5,5 6,45 8 11,15	Meißen	6,43 8,27 10,18 12,1 4,7 4,30 7,1 8,34 9,52
4,35 9,15 3	München (via Hof)	11,36 7,25 10,7
4,35 6,45	München (via Eger)	11,36 10,7
6 9,35 2 6,55 7,45	Sebnitz (üb. Schandau)	7,23 12,30 8,25 10,18
6 2 6,50	Stolpen u. Neustadt (via Pirna)	12,30 8,25 10,18
6 9,15 10,30 12 1 5 6,45 9,25 11,10	Tharandt	6,46 8,39 11,36 12,15 2,29 4,30 7,25 9,15 10,50
5,10 6 12,40 4	Teplitz u. Prag (via Bodenbach-Aussig)	8,23 1,50 6,57 10,18
5,10 9,35 12,40	Teplitz (via Dux, Bodenb. Bahn)	8,23 12,30 6,57
5,10 12,40 7,45	Wien (via Tetschen)	8,23 9,2 1,50
5,10 12,40	Wien (via Prag)	8,23 1,50
12,30 6 9,10 2,56 (8 bis Zittau)	Zittau, Reichenberg	(11,5 bis Zittau) 2,6 5,51 10,45

[illegible] Min. [illegible] fett gedruckt.

Abgang der Dampfboote nach: Leitmeritz [illegible], Aussig, Tetschen 6 10. Herrnskretschen 6 10. Schandau, Königstein 6 10 2. Rathen, Wehlen 6 10 2. Pirna 6 10 2 4. Pillnitz, Hosterwitz 6 8 9 10 12 1 2 3 4 5 6. Laubegast, Niederpoyritz 6 8 9 10 12 1 2 3 4 [illegible] 6,30. Tolkewitz 2 3 4 5 6 6,30. Blasewitz 6 8 9 10 12 1 2 3 4 5 6 6,30. Blasewitz, Loschwitz 6 8 9 10 12 1 2 3 4 5 6 6,30 7,30. Meißen 6 10 2,30 6. Riesa 6 2,30. Mühlberg 2,30.